

SÜDOSTASIEN ALS SCHLÜSSEL IM KAMPF GEGEN DEN KLIMAWANDEL

[Von Wymen Chan, Managing Director von SUSI Partners' Asia Investments Team]

Die Covid-19-Pandemie hat es in den letzten zwei Jahren geschafft, viele andere Themen aus dem öffentlichen Bewusstsein zu verdrängen. So ist es doch ermutigend, dass der im August 2021 veröffentlichte IPCC-Bericht sowie die COP26-Konferenz in Glasgow es schafften, die mit immer dringender werdendem Handlungsbedarf verbundene Klimakrise wieder vermehrt in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte zu stellen.

Institutionelle Investoren sind derzeit mit der Herausforderung konfrontiert, eine Neuausrichtung ihrer Portfolios unter Einbezug von ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsprinzipien vorzunehmen. Im Zusammenhang mit der voranschreitenden Wende hin zu einem nachhaltigen Energiesystem werden die Risiken, welche mit Investitionen in Kohle, Öl oder anderen fossilen Energieträgern verbunden sind, immer grösser. Zudem bietet die Energiewende viele Chancen für Investoren, die neben Renditeanforderungen auch den Anspruch haben, einen messbaren Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel zu leisten.

Nachhaltige Energieinfrastruktur, wozu erneuerbare Energien, Energieeffizienzmassnahmen und die Nutzung sauberer Energie ermöglichende Infrastruktur zählt, hat einen direkten und messbaren Einfluss auf das Klima, indem sie Treibhausgasemissionen verhindert. Der jeweilige Impact einer Investition hängt jedoch auch stark von der Region ab, in der sie getätigt wird. In entwickelten Märkten ist die Energiewende oft schon weiter vorangeschritten und gewisse Marktsegmente beginnen höhere Sättigungsgrade aufzuweisen. Derzeit bestehen in Wachstumsmärkten wie Südostasien substanzielle Investitionslücken für nachhaltige Energieinfrastruktur, was dazu führen kann, dass Nachfragerlücken mit Kraftwerken für fossile Energieträger geschlossen werden müssen.

Es wird erwartet, dass sich die Energienachfrage in Südostasien bis 2040 mehr als verdoppeln wird aufgrund von überdurchschnittlichem Wirtschaftswachstum, einer jungen und wachsenden Bevölkerung und der Ambition, den Zugang zu Strom auch in zurzeit unterversorgten Regionen zu ermöglichen. All dies wird Südostasien in den kommenden Jahren zu einem entscheidenden Faktor im Kampf gegen den Klimawandel machen.

Es wird geschätzt, dass der nötige Ausbau der Stromproduktion in Südostasien bis 2040 rund 45% der weltweit nötigen zusätzlichen Kapazitäten ausmachen wird. Die zur Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) gehörenden Staaten haben im Zuge von COP26 erneut beteuert, an ihrem ambitionierten Ziel festzuhalten, den Anteil erneuerbarer Energien an der primären Energieversorgung von 14% im Jahr 2018 auf 23% im Jahr 2025 zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen weitreichende Kapazitätserweiterungen für Solar-, Wind-, und Wasserkraft finanziert werden.

Einen höheren Anteil an erneuerbaren Energien im Strommix zu erreichen birgt Herausforderungen und bedarf einer ganzheitlichen Perspektive, welche sämtliche Elemente der Energiewende-Wertschöpfungskette adressiert, von der Energieproduktion bis zur Endnutzung. Batteriespeicher, beispielsweise, haben grosses Potenzial, die oft anfälligen Stromnetze in der Region zu stabilisieren. Allerdings gibt es in Südostasien auch viele abgelegene Regionen und Inseln, welche nur schwer an Versorgungsnetze angebunden werden können. Hier sind integrierte Lösungen, welche die lokale Produktion erneuerbarer Energien mit kleineren Batteriespeichern und Energiemanagement-

Technologie in sogenannten Microgrids vereinen, die zurzeit kosteneffizienteste und nachhaltigste Lösung.

Einen weiteren Lösungsansatz bieten Energieeffizienzmassnahmen an existierender Infrastruktur, Immobilien und Industrieanlagen. Die ASEAN-Länder haben sich denn auch eine Reduktion der Energieintensität von 32% bis 2025 gegenüber 2005-Werten zum Ziel gesetzt. Diese Massnahmen können einen bedeutenden Anteil der steigenden Energienachfrage neutralisieren, die lokale Energiesicherheit steigern sowie die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit erhöhen, indem Kosten für den Endkunden reduziert werden.

Für institutionelle Investoren mit der Absicht in die Energiewende Südostasiens zu investieren zeigen alle Parameter in die richtige Richtung: steigende Energienachfrage, hoher Bedarf nach Direktinvestitionen aus dem Ausland, und ein wachsender Markt für langfristige Abnahmeverträge sowie politische Unterstützung für den Ausbau nachhaltiger Energieinfrastruktur.

Allerdings stellt das Identifizieren von attraktiven Investitionsmöglichkeiten und das Entwickeln und Betreiben solcher Anlagen in einer noch relativ unreifen Marktumgebung eine Herausforderung dar, welche zweierlei bedarf: zum einen die Bereitschaft, in Greenfield-Projekte zu investieren und diese aktiv zu managen; und zum anderen die nötige Expertise, um diese hin zu qualitativ hochstehenden, profitablen Assets zu entwickeln. Es gilt dabei, in Wachstumsmärkten oft bestehende Schwachstellen zu schliessen – beispielsweise bezüglich technischer Expertise oder im Umgang mit ESG-Risiken und Compliance-Standards – um attraktive risiko-adjustierte Renditen zu gewährleisten.

Wer durch Investitionen in Asiens Energiewende einen messbaren Beitrag zum Erreichen der globalen Klimaziele beitragen will, braucht vor allem eines: ein lokal verankertes Team, welches mit der Region bestens vertraut ist, fundierte Sektorkenntnisse besitzt und mit allen Bezugsgruppen auf Asset-Ebene aktiv zusammenarbeiten kann.